

Rede von Torsten Burmester, Oberbürgermeister der Stadt Köln

Anlass: Ehrung ehem. Oberbürgermeisterin Reker

Ort, Datum: Piazzetta, 13.01.2026

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte, liebe Frau Reker,
sehr geehrter Herr Somers,
sehr geehrter Herr Minister Liminski,
sehr geehrte Mitglieder und ehemalige Mitglieder des Rates der
Stadt Köln,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des diplomatischen
und konsularischen Korps,
sehr geehrte Mitglieder des Bundestags, des Landtags sowie
weiterer kommunaler Gremien,
liebe Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen, der
Hochschulen, der Wirtschaft, der Institutionen, der Kultur sowie
der Stadtgesellschaft,
liebe Gäste,
was für eine Freude, Sie, liebe Frau Reker, heute hier zu
empfangen! Schön, dass Sie heute an Ihre einstige
Wirkungsstätte zurückgekehrt sind.

Und Ihnen allen hier in der voll besetzten Piazzetta herzlich
willkommen zu diesem besonderen Moment!

Zuallererst meinen Dank an die Musikerinnen und Musiker des
Gürzenich-Orchesters für die künstlerische Begleitung der
heutigen Ehrung.

Dafür einen großen Applaus!

Meine Damen und Herren, hier in der (– damals noch nicht renovierten –) Piazzetta fand 2015 Henriette Rekers erste Amtshandlung nach der Wahl zur Oberbürgermeisterin Kölns statt: Die Verleihung des Heinrich-Böll-Preises der Stadt Köln an die Literaturnobelpreisträgerin und Schriftstellerin Herta Müller. Eine Begegnung, die sie beeindruckt haben muss, wie ich gehört habe – vielleicht auch deshalb, weil Herta Müller die gesellschaftliche Polarisierung schon damals so treffend beschrieben hatte. Von den Parolen zur körperlichen Gewalt sei es demnach nur noch ein kleiner Schritt.

Meine Damen und Herren, wenn man mit Menschen spricht, die Henriette Reker im Amt begleitet haben, dann fällt immer wieder ein Satz, der Ihnen – so, oder so ähnlich – zugeschrieben wird: „Ein Amt kennt keinen Feierabend, kein Wochenende und keinen Urlaub.“

Aus Erzählungen weiß ich, dass sie mit dem ersten Arbeitstag als Oberbürgermeisterin alles Persönliche hinter ihr Amt stellte. Ihre klare Priorität lautete: Köln. Alles andere hatte sich unterzuordnen.

Ein hoher Anspruch an sich selbst.

Immer erreichbar und immer bereit, an die eigenen Grenzen zu gehen – oder sogar darüber hinaus, wenn es denn im Sinne dieser Stadt wäre. Disziplin, Leistungsbereitschaft, ein Arbeitsethos, was einige vielleicht sogar als „preußisch“

bezeichnen würden. Sie gaben alles für Köln – 10 Jahre lang!

Sie haben Köln gedient, liebe Frau Reker!

Dafür drücke ich Ihnen heute im Namen aller Kölnerinnen und Kölner – und ganz persönlich – meine große Anerkennung aus!

Liebe Frau Reker, Ihre Amtszeit haben Sie selbst einmal als Alpenüberquerung beschrieben – mit harten Aufstiegen, Höhepunkten, aber auch Abstiegen und dem Durchqueren von Tiefebenen.

Wenn ich einen Höhepunkt benennen sollte, der auch mir im Gedächtnis geblieben ist, dann wäre es der Sommer 2024.

Genauer gesagt der 12. August 2024.

Der Tag, als die deutschen Olympioniken mit dem Zug von den Spielen in Paris heimkehrten, und in Köln Halt machten.

Ich erinnere mich an die herzliche Begrüßung durch Sie, liebe Frau Reker, an Gleis 3 des Kölner Hauptbahnhofs. Ihre spürbare Freude und echte Zugewandtheit waren ansteckend. Ein großartiges Zeichen der Wertschätzung, dass Sie das Team Deutschland willkommen hießen und anschließend unter dem Jubel der Kölnerinnen und Kölner im Rathaus empfingen.

Viele Athletinnen und Athleten haben mir später erzählt, dass sich dieser Empfang in Köln tief in ihr Gedächtnis eingeschrieben hat – mir geht es ebenso – und hoffentlich auch Ihnen!

Eine Amtszeit – diese Alpenüberquerung – sie besteht nicht nur – und sogar eher zum geringsten Teil – aus solch magischen Momenten!

Ihre Amtszeit war gespickt von Krisen.

Inmitten einer schweren Krise der europäischen Flüchtlingspolitik trat sie ihr Amt an. In der Folge kam es zum Erstarken autoritärer Kräfte. Ab 2020 herrschte mit Corona Ausnahmezustand: Henriette Reker machte Köln bundesweit zum Vorbild für ein wirkungsvolles kommunales Krisen-Management.

Als die Pandemie endete und die Hoffnung auf eine Normalisierung des Lebens endlich berechtigt schien, überfiel Russland die Ukraine.

Der damaligen Oberbürgermeisterin gelang es, in kürzester Zeit große Unterstützung für die Geflüchteten zu organisieren.

Sie trug dazu bei, dass der Rosenmontagszug in eine Friedensdemonstration umgewidmet wurde – mit einer unvorstellbaren Resonanz in der Zivilgesellschaft, die in einer beeindruckenden Hilfsbereitschaft mündete. Das war gelebte Kölner Humanität und ein zeithistorischer Moment!

Am Beispiel ihrer Ukraine-Politik lässt sich für mich eine der größten Qualitäten von Henriette Reker ablesen: ihre Haltungsstärke.

Ihnen, liebe Frau Reker, ging es um die Mitmenschlichkeit in einer Gegenwart, in der der Eigennutz sich Bahn bricht. Solidarität mit Geflüchteten, mit Opfern von Antisemitismus und Rassismus, Solidarität mit Minderheiten und all jenen, die keine oder kaum eigene Lobby haben.

Sie waren immer ehrlich zu Köln, zu den Kölnerinnen und Kölner – auch wenn es unangenehm wurde, haben Sie sich Diskussionen oder Kritik gestellt!

Zu Ihrer Haltung gehört aber noch mehr: ihre feste demokratische Grundüberzeugung. Von ihr durfte ich sogar selbst profitieren, meine Damen und Herren!

Vor dem Amtswechsel im Herbst boten Sie mir mehrere Treffen zur Übergabe der Amtsgeschäfte an.

In unseren ausführlichen Gesprächen machten Sie mich auf wichtige Sachverhalte und Vorgänge aufmerksam, auf Dinge, die das Amt mit sich bringt, auf Untiefen und Chancen, die Sie sahen.

Mich hat dieses „Onboarding“ massiv unterstützt – und den Antritt dieses anspruchsvollen Amtes erleichtert. Ein großartiger demokratischer Akt, aus dem – in meinen Augen – zwei Überzeugungen sprechen:

Erstens, Köln – über die eigene Amtszeit hinaus – das Beste zu wünschen!

Und zweitens, dass jeder Demokrat Unterstützung verdient hat, damit er durch erfolgreiche Politik das Vertrauen in unseren Staat zurückgewinnen kann.

Meinen herzlichsten Dank hierfür und meinen großen Respekt vor Ihrer Leistung als erste Oberbürgermeisterin in Kölns 2000-jähriger Stadtgeschichte, sehr verehrte Frau Reker!

Sie haben sich für heute statt einer Laudatio ein Podiumsgespräch gewünscht. Und ich freue mich über einen äußerst vielfältigen Kreis von Persönlichkeiten, mit denen Moderatorin Bettina Böttinger ins Gespräch kommen wird:

- Minister Nathanael Liminski
- Dr. Werner Görg
- Monika Kleine
- Dominik Porschen
- Raffaela Wilde

Viel Freude Ihnen allen!

+++

Liebe Frau Reker, wie es die Tradition will, werden im Rathaus künftig zwei Porträts an Ihr Wirken erinnern:

Ein Porträtfoto wird künftig vor dem Ratssaal gezeigt.

Neben dem Amtszimmer des Oberbürgermeisters wird ein Ölgemälde der Künstlerin Helena Parada Kim angebracht. Die Malerin ist Tochter spanisch-koreanischer Eltern, wurde in Köln geboren, wuchs hier auf und ist bekannt für geradezu

altmeisterliche Großformate, die immer auch die Frage nach Identität aufwerfen.

Ich glaube, jetzt sind wir alle gespannt, liebe Frau Reker. Ich bitte Sie, gemeinsam mit mir, die beiden Werke zu enthüllen.

+++

Mit den beiden Portrait behalten wir ein Stück von Ihnen hier im Rathaus. Sie sollen aber auch etwas mitnehmen.

Ich habe die Ehre, Ihnen im Namen der Stadt Köln ein Geschenk zu überreichen: Eine Kette mit einem Abguss einer römischen Münze aus der Amtskette, die Sie selbst 10 Jahre lang getragen haben. Es handelt sich um die Münze von Agrippina der Jüngeren, unserer Stadtgründerin.

Wenn Sie als künftig unsere Mutter Colonia nah am Herzen tragen, hoffe ich, dass Sie sich insbesondere an alles Schöne erinnern, was Sie als Oberbürgermeisterin von Köln erleben durften!

+++

Und jetzt bitte ich Sie, sich im Goldenen Buch der Stadt Köln zu verewigen!